



Meme: Die Kunst des Remix

Bildsprache politischer Netzkultur


AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Herausgeberin
Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12, 10115 Berlin
Telefon +49 (0)30. 240 886 10
Fax +49 (0)30. 240 886 22
info@amadeu-antonio-stiftung.de
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Autorin: Flora Hartmann, Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin
Redaktion und Lektorat: Britta Kollberg

Bildnachweis:

Screenshots, sofern nicht anders angegeben: Flora Hartmann, Miro Dittrich, Sam Vuchetich
Seite 3 und Umschlagrückseite: Nyan Cat. Quelle: <http://cdn.akamai.steamstatic.com/steamcommunity/public/images/items/415420/8af16768aa6315b7420342ec79395289ba260c6c.jpg>,
abgerufen am 7.11.2016. Urheber: Christopher Torres
Coverbild und Gestaltung:  Design

© Amadeu Antonio Stiftung, 2017

Alle Rechte bleiben bei den Autorinnen und Autoren.

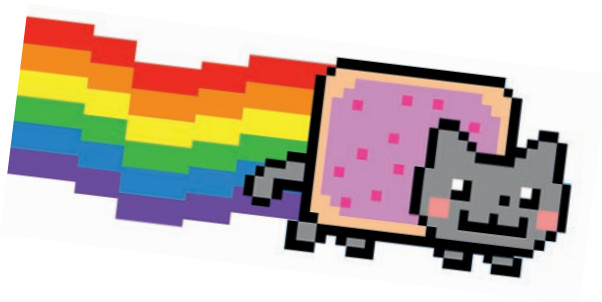
Für die Finanzierung dieser Broschüre danken wir der Freudenberg Stiftung.

FREUDENBERG
STIFTUNG



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Einleitung	4
2. Was sind Internet-Meme?	6
Imitation und Neuverpackung	7
Bild-Makros	8
Weiße Blockschrift in der Social Media-Ästhetik	11
Sprachmeme	11
Alltagsanalysen	15
3. Wie funktionieren Meme?	16
Hypermemetische Logik	16
Sozialkritische Meme	16
Funktionen sozialkritischer Meme	17
4. LOLitics? Meme und politische Botschaften	20
Symbolische Partizipation	20
Bedenklicher Grad an Vereinfachung	20
Top kek, The Donald! Wie die Alt-Right ein Meme ins Weiße Haus gewählt hat <i>Kathi Grünhoff, Christian Alt</i>	25
5. Pädagogische Anwendungshorizonte	28



Vorwort

Hans Sarpei ist eigentlich Fußballer. Er war Bundesliga-Spieler, bis er 2012 seine Karriere bei Schalke 04 beendete. Hans Sarpei ist in Deutschland aber auch zu einem Internet-Star geworden. Mit Sprüchen wie »Hans Sarpei bringt Zwiebeln zum Weinen« oder »Hans Sarpei kann mit zwei Fingern drei Bier bestellen« gab es einen Hype um seine Person, die durch absurde, ironische Übersteigerungen witzig wurde. Jeder konnte sich entsprechende »Hans-Sarpei-Fakten« überlegen, und die besten fanden große Verbreitung im Netz und auch darüber hinaus.

Dass dieses Prinzip im Netz so populär ist, hat jedoch wenig mit Hans Sarpei, sondern vielmehr mit dem Action-Schauspieler Chuck Norris zu tun. Chuck Norris Facts sind seit Mitte der 2000er Jahre ein populäres Phänomen, welches ironisch und übersteigert das Können, die Männlichkeit und Stärke seiner Figuren hervorhebt: »Chuck Norris hat bis Unendlich gezählt – zweimal.« Oder: »Als Alexander Bell das Telefon erfand, hatte er drei verpasste Anrufe von Chuck Norris.« Die Rede ist dann von einem Internet-Phänomen, einem Hype, der für eine Zeit durch verschiedene Foren, Plattformen und Chats geistert und die Menschen unterhält. Solche Phänomene entwickeln sich weiter, so wie aus den Chuck-Norris-Facts schließlich in Deutschland Hans-Sarpei-Fakten wurden. In diesem Kontext sprechen wir von einem Mem, einer Sinneinheit, die sich weiterentwickelt. Erst werden Chuck-Norris-Facts zum Mem, und von jedem, der möchte, werden neue Fakten erdacht, auch wenn das Prinzip gleich bleibt. So entwickeln sich aus den Chuck-Norris-Facts die Hans-Sarpei-Fakten. Meme.

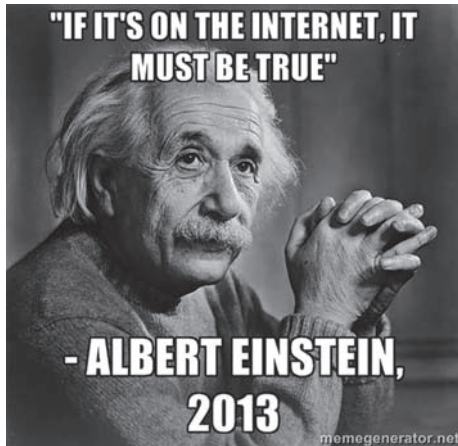
Das Potential von Memes, Inhalte überhöht und plakativ zu verbreiten und fortzuschreiben, ist auch in der Propaganda seit je eingesetzt worden. Besonders aus dem Nationalsozialismus sind uns Plakatelemente und Botschaften zur »bolschewistisch-jüdische Gefahr« präsent, die sich bis heute als Bilder eingepreßt haben. Aber auch sozialistische und andere Künstler nutzten politische Memes, die sich schneller und effektiver verbreiten als Wahlprogramme und Debatteninhalte. Ein beredtes Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit für diese Wirksamkeit und die Beständigkeit und zugleich enorme Wandelbarkeit von Memes ist die Entwicklung des Slogans »Wir sind das Volk!« über »Wir sind ein Volk!« zu »Wir sind das Volk!«, der die gleiche Sinneinheit für drei sehr verschiedene Kampagnen anwendet: erst als Ausdruck der Opposition zum Regime, dann als Ausdruck des Wunsches nach deutscher Einheit und nun aktuell als Ausdruck einer populistisch-ausgrenzenden Bewegung.

Dies ist auch deshalb ein Thema für die pädagogische Arbeit. Und fast mehr noch als in der traditionellen politischen Bildung in Schulen und Sozialräumen muss sie sich dabei mit Memes im digitalen Raum befassen. Denn Meme und das Prinzip dahinter sind ein elementarer Bestandteil der Netzkultur. Sie haben nicht nur Unterhaltungswert, sondern werden auch hier als politische Instrumente genutzt. Rechtsextreme haben die Netzkultur schon sehr früh adaptiert und sind damit auch immer wieder erfolgreich. Vertreterinnen und Vertreter der demokratischen Kultur tun sich damit jedoch oft schwer.

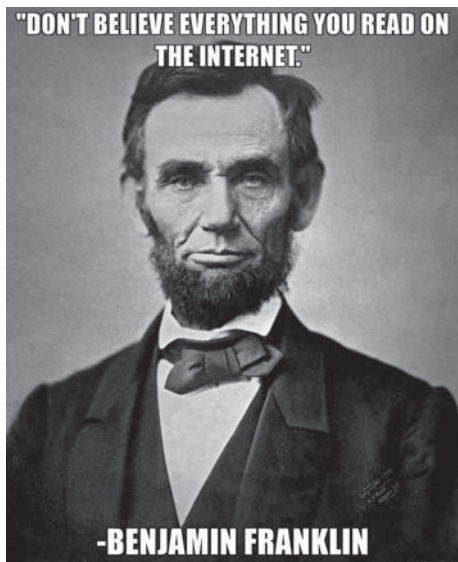
Um Netzkultur besser zu verstehen und mitzugestalten, ist es daher wichtig, Meme zu verstehen. Netzkultur muss praktiziert und nicht einfach nachgeahmt werden, sonst werden entsprechende Angebote nicht angenommen. Nur so kann politische, pädagogische und kreative Arbeit im Netz erfolgreich sein.

Mit der vorliegenden Handreichung will die Amadeu Antonio Stiftung eine Einführung in die Online-Memetik und ihre Hintergründe geben sowie die Mechanismen, die sie für die politische Meinungsfindung im Social Web heute so zentral machen, beleuchten. So soll nicht nur das Verständnis rechtsextremer Netzkultur-Adaptionen verbessert, sondern auch die Arbeit für eine demokratische Kultur im Internet vorangebracht werden. Daher untersucht die Handreichung speziell Meme als Instrument rechtsextremer Propaganda und gibt Hinweise und Beispiele für eine pädagogische Auseinandersetzung mit dem Thema.

Christina Dinar
Amadeu Antonio Stiftung



Quelle: <https://cdn.meme.am/instances/500x/64111133.jpg>,
abgerufen am 7.11.2016
Urheber Bild: Yousuf Karsh



Quelle: <https://cdn.meme.am/instances/55672409.jpg>,
abgerufen am 7.11.2016
Urheber Bild: Alexander Gardner

1. Einleitung

Meme – Konzepte in Form von Links, Bild-, Ton- oder Videodateien, die sich schnell über das Internet verbreiten¹ – spielen eine große Rolle in einem öffentlichen Klima, das zunehmend digital geprägt ist. Sie beeinflussen den Prozess der Meinungsbildung, besonders für die sogenannten Digital Natives, also jüngere Nutzer_innen, die mit dem Social Web als Alltagsmedium aufwachsen. Dies merkt man daran, dass inzwischen jedes große öffentliche Weltereignis von einem Strom von Memen begleitet wird.

Ein Großteil fungiert als Unterhaltungsinhalt, wobei LOLcats (Katzenmeme) gefühlt 99% aller Meme ausmachen. Als moderne Ausdruckform von Meinungen spiegeln sie die dynamische Welt der Onlinekommunikation wieder: Sie sind bunt, anarchisch, sehr visuell, ultra-aktuell, kreativ, lustig, innovativ und im Zustand des ständigen Kontextbruchs. Sie sammeln aktuelle Emotionen ein, wecken Sehnsucht und schaffen Intimität, indem sie emotionalisiert und personalisiert sind. Wie Schneebälle integrieren sie immer neuen Klatsch und Ereignisse des Weltgeschehens, und man kann sie nur verstehen und darüber lachen, wenn man regelmäßig und ausgiebig Medien nutzt. Dadurch gelten sie als modern, als cool und als harmlos.

In den letzten Jahren häufen sich gleichzeitig auch ernstere, sozialkritische Memgruppen, die gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen und verarbeiten. So transportieren sie politische Botschaften und Ideen und spiegeln den gesamtgesellschaftlichen Meinungskampf. In ihrem Funktionsspektrum decken sie Hinweise auf korrektes bürgerschaftliches Verhalten und durch Ironie vermittelte soziale und politische Kritik ebenso ab wie individuelle Positionierungen zu sozialen und aktivistischen Themen.

2015 entstand mit der großen Mediendebatte um die Flüchtlinge in Deutschland ein Scheinwerferthema, das nun die politische Dimension von Netzdebatten gesamtgesellschaftlich sichtbar werden lässt. Auf einmal geht es um Stimmungsmache, Fremdenfeindlichkeit bzw. Rassismus, Hetze gegen Ausländer, brennende Asylbewerber_innenheime und andererseits zivilgesellschaftliche Hilfsinitiativen und eine gesellschaftliche Debatte über mehr Willkommenskultur. Deutschland im Krisenzustand.



In diesem Bild wird eine Figur der Erfolgsserie »Game of Thrones« als Grundlage für eine rassenideologische Botschaft missbraucht.

Quelle:
<http://sociobiologicalmusings.blogspot.de/2011/10/problems-with-mixed-race-marriages-and.html>,
abgerufen am 1.12.2016
Urheber: unbekannt
Ursprungsbild: HBO/Time Warner

¹ Definition nach Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Internetph%C3%A4nomen>

Solche Krisenzeiten bieten Nährboden für Populismus. Rechtsextreme Gruppierungen werben intensiv im Social Web um eine neue Anhängerschaft. Als besonders subtile Strategie nutzen sie vermeintlich humoristische Contentformen, um radikales Gedankengut zu verbreiten. Digital Natives und politisch nicht gefestigte Nutzer_innengruppen sollen durch solche Beiträge an rechtsradikale Gesinnungen herangeführt und zur Solidarisierung verführt werden.

Durch ihr Spaßimage sind ideologisch aufgeladene Meme auf den ersten Blick nicht als solche erkennbar, weil sie popkulturelle Anleihen und die gleiche Ästhetik nutzen. Dadurch gelangen sie bis in die apolitischen Filterblasen² junger Social Media Nutzer_innen. Wo aber hört Satire auf und fängt gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit³ an?

Online-Meme sind Schlüsselkomponenten der modernen Netzkommunikation. Sie sind unverkennbare Marken, geschaffen durch einzelne Personen und zum Hype verarbeitet von Tausenden, manchmal Millionen. Entwickelt haben sie sich in dem spielerisch ungezwungenen Rahmen des frühen Webs, quasi als kommunikative Feldversuche der ersten Internetnutzer - inzwischen werden aber auch gesellschaftlich relevante Anliegen und Meinungen über solche Ausdrucksformen verhandelt.

Mit neu entdeckter Lust an Kreativität und an der Mitgestaltung von Diskursen in den öffentlichen Räumen des Social Webs werden Meme kreiert, geteilt, kreativ bearbeitet, weiterverbreitet und kommentiert. Sie übernehmen als neuartige Ausdrucks- und Artikulationsform bestimmte Funktionen in alltäglichen Kommunikationsprozessen.



Quelle: <http://www.kareneliot.de/socialexperiments.html>,
abgerufen am 16.12.2016, Urheber Bild: Tabatha & Bryan Bundesen

-
- 2 Soziale Medien sind nicht nur Orte, an denen sich Menschen vernetzen, sondern auch gebündelte Nachrichtenkanäle. Die Algorithmen zur Auswahl der in Sozialen Netzwerken angebotenen Informationen legen die bisherigen Interessen der User_innen zugrunde. Durch die daraus resultierende Ausblendung konträrer oder alternativer Informationen wird so das eigene Weltbild immer stärker verfestigt, und es entstehen »Filterblasen« oder »Echokammern«, in denen User_innen gegenseitig ihre Meinung bestärken. (Anm. d. Red.)
 - 3 Unter gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wird eine generalisierte Abwertung von Gruppen verstanden, die im Kern von einer Ideologie der Ungleichwertigkeit bestimmt ist. Dazu zählen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Sexismus und Homophobie sowie weitere denkbare Adressatengruppen wie Sinti und Roma. Definiton nach: Zick, Andreas; Küpper, Beate; Hövermann, Andreas: Die Abwertung der Anderen. Eine europäische Zustandsbeschreibung zu Intoleranz, Vorurteilen und Diskriminierung. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), 2011.
-

2. Was sind Internet-Meme?

Internet-Meme sind auf popkulturellen Elementen und/oder aktuellen Geschehnissen beruhende personalisierte digitale Botschaften, die schnell und einfach durch entsprechende Software generiert und in diverse soziale Medien zum Zweck des Meinungs austauschs oder als Kommentar eingebettet werden können.

Sie zählen wissenschaftlich zu kulturellen Replikatoren, d.h. durch Nachahmung verbreitete kulturelle Informationen wie Verhaltensweisen, Ideen, Verfahren und Texte, die durch menschliche Wahrnehmung erfasst und infolgedessen nachgeahmt werden können. Das Konzept wurde in den 1970er Jahren durch den Evolutionsforscher Richard Dawkins in Anlehnung an die biologische Evolution von Genen hinsichtlich ihrer Verbreitung und Entwicklung eingeführt, wodurch auch die Begriffe zustandekommen (Mem/Gen; Meme/Gene, Memetik/Genetik)⁴. Für die vordigitale Zeit subsummiert das Konzept dementsprechend auch Sagen, Gedichte, Melodien, Gedanken, Schlagworte, Kleidermoden, Handwerkstechniken, politische oder religiöse Ideen unter Memen.

Die Spezialform der Internet-Meme sind Inhalte, die sich kaskadenförmig viral durch den Akt des bewussten Teilens im Social Web verbreiten und somit ihre Empfänger zu ihren Sendern machen. Grundsätzlich können medial ganz verschiedenartige Artefakte wie Bilder, Texte, Videos, Hashtags, Gif-Animationen und deren Kombinationen zu Internet-Memen werden. Auch sogenannte »Troll«-Webseiten⁵ haben es schon zu memetischem Ruhm gebracht.⁶

Die Gesamtheit aller Meme, deren Entstehungsorte (Mem-Ökosysteme) und Nutzer_innen kann mit dem Begriff »Memosphäre« bezeichnet werden, angelehnt an die Begriffe »Logosphäre« (Welt der Worte) und »Blogosphäre« (Gesamtheit aller Weblogs und ihrer Verlinkungen). Während die Mitglieder älterer Subkulturen durch Identifizierung mit einer bestimmten Mode, Musikrichtung oder Philosophie eine Gruppenidentität erlangen, eint dem IT-Forscher Alex Leavitt zufolge die Memosphäre eine beständige Aneignung und Verarbeitung von Informationen im Sinne der Informationsgesellschaft⁷. Durch diesen massiven Medienkonsum entsteht Authentizität in der Mem-Subkultur, es geht um die Fähigkeit, Referenzen aus zahlreichen Filmen, Spielen, aus Musik und Nachrichteninhalten zu verstehen⁸. Man spricht in diesem Zusammenhang vom kulturellen Referenzraum, in dem sie sich entwickeln und entfalten. Über ihr Ursprungsmilieu hinaus sind Meme selbst inzwischen zu viralen Phänomenen und damit zu einem Teil der Mainstreamkultur geworden. Ihre Verbreitung beschränkt sich nicht mehr nur auf das Internet, sondern geschieht über multimediale Kanäle wie Fernsehnachrichten, Lifestylemagazine und Printmedien.

4 Dawkins, Richard; Wickler, Wolfgang; de Sousa Ferreira, Karin (2008): Das egoistische Gen. Heidelberg.

5 »Trolling« ist eine weit verbreitete memetische Technik und leitet sich vom englischen Begriff für »ködern« (trolling) und dem übernatürlichen nordischen Fabelwesen »Troll« ab. In der Netzkommunikation »trollt« man, wenn man durch das eigene Verhalten negative, erboste, erhitzte Reaktionen zu provozieren versucht. Ursprünglich in Chatforen entstanden, ist das Hauptziel des Trollens die Störung normaler Diskussionsabläufe.

6 Für eine ausführliche Entwicklungsgeschichte empfiehlt sich das Buch von Erlehmman (Nils Dagsson Moskopp); Plomlompom (Christian Heller) (2013): Internet-Meme – kurz & geek. Köln.

7 Leavitt, Alex (2010): Memes as Mechanisms: How Digital Subculture Informs the Real World. Kommentar (Konferenzreihe Futures of Entertainment), University of Southern California & University of California-Los Angeles. Online verfügbar unter URL: http://www.convergenceculture.org/weblog/2010/02/memes_as_mechanisms_how_digital.php. Zuletzt geprüft am: 20.09.2014.

8 Leavitt, Alex (2010): Memes as Mechanisms: How Digital Subculture Informs the Real World. Kommentar (Konferenzreihe Futures of Entertainment), University of Southern California & University of California-Los Angeles.

Die Memosphäre besteht aus unzähligen Genres und entwickelt sich ständig weiter. Momentan lassen sich drei Trends beobachten, die in dieser Analyse näher besprochen werden sollen: Erstens der Trend zum Selfie-Mem, der immer stärker das Individuum in den Fokus rückt. Zweitens die Ausweitung memetischen Materials weg vom Spaßcontent. Im Sinne der Grundeigenschaft als »affektiver Zündstoff« zeigen sozialkritische Meme wie »der tote Junge von Bodrum«, dass memetische Ideen inzwischen auch aus emotional ganz anderen Richtungen entstehen und akzeptiert werden. Sich ablösend vom Nährboden ihrer explorativen und spielerischen Aneignung als digitale Ausdrucksform dienen Meme nun als Dialogbausteine in einer breiteren Spanne von gesellschaftsrelevanten Themen. Drittens werden immer öfter an Inhalte gekoppelte oder auch alleinstehende Hashtags verwendet (Social Tagging). Hierdurch entsteht eine Schlagwortsammlung (Index) der nutzergenerierten Webinhalte, die man Folksonomie nennt und in die vermehrt memetische Inhalte einbezogen werden.

Imitation und Neuverpackung

Bei Internet-Memen handelt es sich immer um Ideen, die sich durch Imitation und verschiedene Arten der Neuverpackung reproduzieren. Sie treten deshalb »nicht als vereinzelte Einheiten auf, sondern als ungeheuer große Text- und Bildgruppen«⁹. Spricht man von einem Mem, meint man also eine Version diverser Varianten. Die Grundvoraussetzung für erfolgreiches memetisches Material ist demnach seine Imitier- und Personalisierbarkeit. Dies gilt neben Choreografien für alle Arten von Handlungsweisen und Requisiten. Ein inzwischen eigenständiges, relativ neues Mem-Genre sind Selfie-Fotos und -Videos mit absurden Verhaltensweisen wie »owling«, »planking« oder »lamping« und diverse Fashion-Selfies (z.B. ein selbstgeschossenes Outfit-Foto), die erstaunlich viele Nachahmer in der Netzgemeinde finden.

Selfie-Meme: Mode, Beauty, Schabernack

Das »Owling« (kauern wie ein Uhu auf allen möglichen Untergründen, vorzugsweise Podesten, Stangen, Sockeln) oder auch »Planking« (bäuchlings und steif wie ein Brett liegend auf möglichst absurden Untergründen abgelichtet werden) erfreuen sich großer Beliebtheit. Andere Varianten sind das »Lamping«, »Batmanning«, »Horsemanning« und portratorientierte Selfie-Meme wie das »sello-tape-Selfie« (das Gesicht mit Klebeband umwickelt) und »Make-up shaming«, bei dem sich Menschen mit nur einer geschminkten Gesichtshälfte fotografieren, um auf den Unterschied zwischen dem Natürlichkeit und Schönheitsideal hinzuweisen.



Quelle: <http://www.sott.net/image/s3/74110/full/owling.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt



Quelle: http://b.vimeocdn.com/ts/159/890/159890366_1280.jpg, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt

9 Shifman, Limor (2014): Meme. Kunst, Kultur und Politik im digitalen Zeitalter. Berlin. S. 35.



Quelle: http://media4.s-nbcnews.com/i/newscms/2015_24/624141/capture-tease-makeup-shaming-today-3_275db22a9aba6d1e32a9ecc03155dc2c.jpg, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: Nikkie Tutorials

Meme unterscheiden sich von »Virals«, bei denen die Kopie eines einzelnen Medieninhaltes im Netz eine enorme Reichweite erzielen kann, das Material aber gleich bleibt. Zu Virals zählen vor allem professionell produzierte Inhalte wie beispielsweise der »Supergeil«-Werbespot der Supermarktkette EDEKA oder Musikvideos. Aus Musikvideos werden immer öfter aber auch Meme, weil Fans diese realfilmisch nachtanzen und in sozialen Netzwerken veröffentlichen. Berühmte Beispiele sind das Lied »Happy« von Pharell Williams, »Gangnam Style« oder auch das Musikvideo »Put a ring on it« der Künstlerin Beyoncé, über dessen engagierte Nachstellung durch einen Poolanimateur am Beckenrand 2015 das Netz jubelte. Die Video-Memetik ist vor allem bei jüngeren Internetnutzer_innen beliebt. Durchschlagenden Erfolg weltweit hatte die Tanzperformance »Harlem Shake«, die rund um den Globus in Klassenzimmern, Hörsälen, Büros, von Sportteams, Militärtruppen und Prominenten imitiert wurde. Genau wie bei Selfie-Memen setzen sich die Social Media-Nutzer_innen selbst in Szene. So schlagen sich in der Internet-Memetik schnelllebige Trends der Netzwelt nieder – wie hier der Trend zur visuellen Selbstdarstellung im Sinne der Identitätsarbeit in sozialen Netzwerken.

Bild-Makros

Der Klassiker unter den Internet-Memen und die mit Abstand am weitesten verbreitete Form sind sogenannte Bild-Makros. Dies ist die Standardbezeichnung für Bildvorlagen mit darübergelegter, meist weißer, serifenloser Blockschrift der Schriftart Impact, oft in Großschreibung und mit ungewöhnlich großem Schriftgrad. Der hinzugefügte Text gibt dem Motiv einen zusätzlichen Sinn, Affektgehalt, rekontextualisiert es neu oder kommentiert es auf humoristische Weise. Diese Form gibt es bereits sehr lange und sie hat eine spezielle Schrift-Ästhetik entwickelt, an der sich alle Neuschöpfungen orientieren. Häufig werden Tierdarstellungen verwendet, die menschliche Aktionen oder Emotionen vermitteln sollen. Durch den übergelegten Text werden sie zusätzlich anthropomorphisiert. Prominentestes Beispiel sind »LOLcats«: Bildmakros mit Katzen in ungewöhnlichen oder niedlichen Posen, garniert mit nuschelndem Baby-Englisch (LOLspeak¹⁰). Wissenschaftlich untersucht wurde die affektive Funktion von LOLcats in der Netzkommunikation u.a. von Kate Miltner¹¹. Miltner hat erforscht, warum Katzenmeme sich eignen, um online über Gefühle zu reden. Sie fand heraus, dass es uns leichter fällt, über uns selbst zu lachen, wenn wir unsere Fehler auf Katzen projizieren. Neben der

10 LOLspeak gilt unabhängig vom Trägerbild als Sprach-Mem. Es handelt sich um eine vereinfachte Sprache, vergleichbar mit englischer Babysprache. Falsche Satzkonstruktionen und Deklinationen werden absichtlich eingebaut, um die Äußerungen der Katzen zu verniedlichen. LOLspeak wird auch in anderen Memen gern verwendet.

11 Miltner, Kate (2011): SRSLY Phenomenal: An Investigation Into The Appeal of LOLCats. Hochschulschrift, London School of Economics and Political Science (Department of Media and Communications). Ihre Forschungsergebnisse präsentierte Kate Miltner auch auf der deutschen Konferenz für die digitale Gesellschaft re:publica 2013. Der Vortrag ist unter <https://re-publica.com/de/file/republica-2013-kate-miltner-cat-memes> als Video einsehbar.

anthropomorphen Distanz funktionieren LOLcats, weil Freundeskreise individuelle Referenzen in ihre Meme einbauen. So entsteht das Gefühl eines Insiderwissens, das eine verschworene Gemeinschaft teilt. Sehr verbreitet sind außerdem sogenannte »Advice-Animals«. Jedes Tier steht dabei für eine andere charakterliche Grundhaltung. Die Generierung eines Bild-Makros ist durch zahlreiche Desktopprogramme (memegenerator.net, Quickmeme, Memebase etc.) und App-Lösungen (Memeful, iMeme Generator, Meme Generator) sehr schnell und einfach. Webseiten, die sich auf das Verbreiten neuer Meme spezialisiert haben, sind z.B. MemeCenter.com oder WebFail.com. Außerdem berichten deutsche Jugendmagazine wie Vice und Bento, aber auch Digitalressorts der Süddeutschen Zeitung oder Spiegel Online regelmäßig über Memetrends.

Katzencontent (Das Internet ist eine Katze!)

Die Katze als memetischer Inhalt ist längst ein multimediales Phänomen geworden. Betrachtet man die Ausmaße, in denen Katzeninhalte heute im Netz produziert und konsumiert werden, kann man vom Katzenmotiv als Symbol für Internet-Popkultur sprechen. Aus prädigitalen Ursprüngen heraus haben Katzenbilder die Bearbeitung durch Subkulturen, eine Phase der Monetarisierung und den Übergang in die Massenkultur durchlaufen. Diese Schritte repräsentieren gleichzeitig verschiedene Aspekte des Lebenszyklus von Internet-Memen.



Prädigitale Ursprünge

Katzen spielten eine Rolle schon bei den Ägyptern, als Unglücksbringer im Mittelalter, in der Kunst und auf Postkarten im 20. Jahrhundert.

Ägyptische Katze

Quelle: <http://image.shutterstock.com/z/stock-vector-illustration-of-egyptian-cat-with-wings-isolated-on-white-186473591.jpg>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: unbekannt



Quelle: <https://katerpaul.files.wordpress.com/2011/01/postkarte.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt



Quelle: <http://www.thegreatcat.org/wp-content/uploads/2016/01/pierre-auguste-renoir-woman-with-a-cat-ca-1875.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: Pierre Renoir

LOLcats



Quelle: http://assets.nydailynews.com/polopoly_fs/1.46296.1313756818!/img/httpImage/image.jpg_gen/derivatives/gallery_1200/gallery-memes-cheezburger-jpg.jpg, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: Eric Nakagawa



Grumpy Cat

Quelle: <http://truestorieswithgill.com/wp-content/uploads/2013/09/20130915-191127.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: Tabatha & Bryan Bundesen

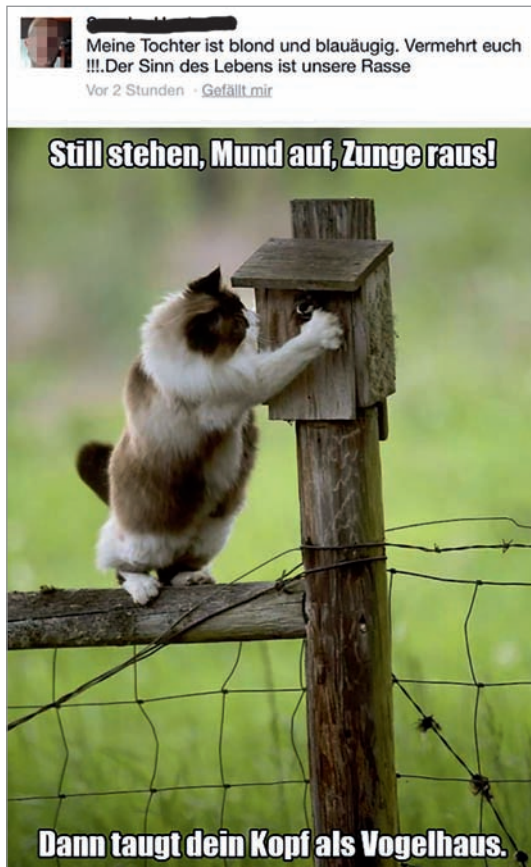


Quelle: <http://i3.kym-cdn.com/photos/images/original/000/578/367/a74.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt



Auch »soon cats« eignen sich für politischen Remix.

Quelle: <http://politiforum.com/t/will-trump-win-indiana/131>, abgerufen am 16.12.2016
Urheber: unbekannt



Katzen gegen Glatzen

Eine Initiative gegen Hasskommentare und rechte Hetze auf Facebook reiht sich in den Katzencontent unter dem Namen »Katzen gegen Glatzen« mit politischen Auftrag ein: Gesammelten hetzerischen und fremdenfeindlichen Beiträgen werden dort Katzenbilder und allerhand kritische (und sehr lustige) Meme entgegengestellt.

Quelle: <https://www.facebook.com/katzengegenglatze>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: Paul Katzenstein

Weißer Blockschrift in der Social Media-Ästhetik

Meme entstehen sowohl inhaltlich als auch formal in bewusster Auseinandersetzung mit anderen, vorangegangenen Memen. Sie greifen Ereignisse des aktuellen Tagesgeschehens ebenso auf wie popkulturelle Einflüsse und stellen damit eine Kulturtechnik mit einer reichhaltigen Intertextualität dar. Ihre Elemente werden miteinander rekombiniert und erfordern mitunter ein hohes Maß an referenziellem Wissen, um entschlüsselt werden zu können. Die Schrift-Ästhetik der Bild-Makros ist inzwischen selbst ein Mem. Wo immer sie auftaucht, signalisiert sie auf den ersten Blick: Hier steht ein Witz oder ein anderweitiges memetisches Statement im Sinne einer Meinung. Denn Meme funktionieren über das Auslösen affektiver Reaktionen. Egal, ob Spaß, Irritation, Ekelgefühl oder Wut, wichtig ist, dass ihre Botschaft schnell zu erfassen ist und gezielt eine Emotion auslöst oder anspricht. Diese Schriftästhetik hat sich zu einer memetischen Gattungskonvention entwickelt. Ähnlich wie bei Filmgenres können sich die Betrachter_innen durch dieses äußere Etikett vorab auf einen bestimmten Inhalt einstellen. Sieht man also weiße große Schrift auf einem Bild, kann man sich auf eine polarisierende Aussage, eine Anekdote, einen Witz oder eine Bestätigung bzw. einen Angriff auf die eigenen Werte einstellen.

Sprachmeme

Dank Twitter und der Implementierung von Hashtags auf Facebook und in anderen Netzwerken haben Webuser_innen in den letzten Jahren in den Sozialen Medien eine kollaborative Kultur der Sprachakrobatik entwickelt. In Deutschland tritt dieser Trend besonders im Zusammenhang mit den rechtspopulistischen Bewegungen um Pegida zutage. Bürger_innen drücken Protest und

Antithese gegen solche Bewegungen zunehmend durch Sprachmeme aus. Namenspersiflagen sind dabei sehr populär. Aus Pegida wird Schneegida, eine satirische Formation der Schneehasser_innen, die mit der Projektion auf Schnee statt Menschengruppen rassistische Sprachfragmente von Pegida entlarven will. Gegen Hogesa (Hooligans gegen Salafisten) hat sich die Facebook-Gruppe Hooligans gegen Satzbau gegründet, um mit öffentlicher Orthografiekontrolle Urheber von Hasskommentaren als ungebildet zu entlarven. Neben der inhaltlichen Debatte beginnt hier ein passanter Diskurs um Sprachgebrauch und um Quellenglaubwürdigkeit im Netz.

Die Sprach-Memetik setzt sich aus Anleihen aus der Computerterminologie, Jugendsprache und Anglizismen zusammen und bringt Sprachformeln, Idiome, bestimmte Ausdrücke, Zitate, grammatikalische, schriftliche und lautmalische Verfremdungen, bestimmte Wortwiederholungen und Wortfilter hervor. Es entstehen eigentümliche Übersetzungsregeln zwischen verschiedenen Sprachen, Fantasiesprachen (z.B. LOLspeak) sowie Symbole, die nur die Mitglieder der Memosphäre verstehen können und die sich rasant weiterentwickeln und immer neue Trends hervorbringen. Diese Schrifttext-Meme entstehen meist als Teil eines Bild-Makros, dessen Komponenten sich ab einem gewissen Bekanntheitsgrad voneinander lösen und alleinstehend zum Mem werden. Besonders erfolgreich sind Sprachfragmente, die als Schablone benutzt werden können. Solche Schablonen heißen im Memjargon »Schneeklone« und funktionieren wie Satzschablonen, in denen einzelne Wörter ausgetauscht werden. Schneeklone eignen sich besonders gut als Persiflage zwielichtiger, anzuzweifelnder, vermeintlich nicht ganz wahrer Aussagen. Unter #Schneegida variierte Sprachfragmente sind solche Schneeklone.

Ronald Pofalla erklärte die NSA-Affaire 2013 auf einer Pressekonferenz für beendet. Unter #Pofalla BeendetDinge legte ihm die spöttische Netzgemeinde vielerlei weitere Dinge in den Mund.



Quelle: <https://www.welt.de/img/politik/deutschland/mobile118984121/2472640727-ci2x31-wWIDTH/zgbc5-6bdi3gmkh9011bfe24k1-original-jpg.jpg>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: unbekannt



Quelle: <http://image.stern.de/3981324/16x9-1200-675/bd1c5643cdfe3405e979f85de1df2716/Ru/pofalla-tumblr-jpg-cb57e5094111de3b-jpg>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: unbekannt



Quelle (links):
<https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/originals/dc/4e/16/dc4e169505a7e8ec5959c0ad74126101.jpg>,
abgerufen am 7.11.2016

Quelle (rechts):
<https://www.instagram.com/p/7ukAchtq3j/?taken-by=frankfranz>,
abgerufen am 15.12.2016
Urheber: unbekannt

Propagandaparolen Remix

Das Original stammt aus einer im zweiten Weltkrieg lancierten britischen Plakatkampagne zur nationalen Sicherheit (Keep calm and carry on). Sie hat sich zu einem äußerst populären Mem entwickelt, von dem im Netz unzählige Varianten zu finden sind. Ein Beispiel: die Verwendung der Sprachschablone als Solidarisierung mit Ungarns Grenzpolitik von dem Instagram-Auftritt des NPD-Chefs Frank Franz.



Quelle: <https://twitter.com/martinwoitynek/status/690928688288915457?lang=de>,
abgerufen am 7.11.2016
Urheber: Martin Woitynek

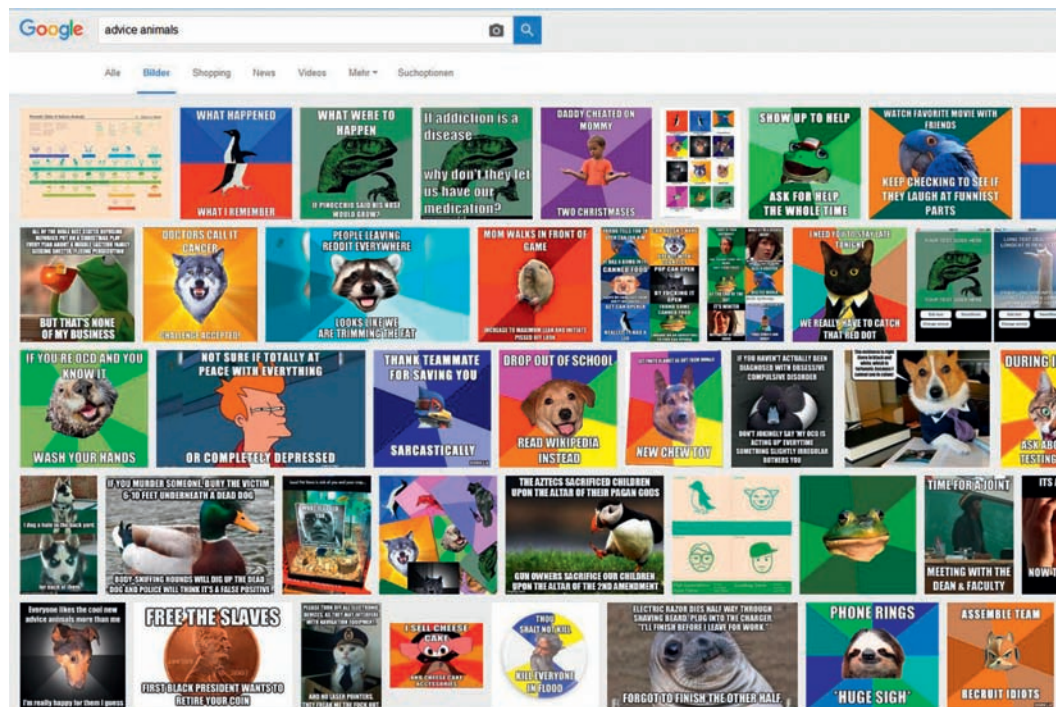
Quelle (unten): <http://www.nordbayerischer-kurier.de/sites/default/files/styles/facebook/public/schneegida.png?itok=ezLFUxZg>,
abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt



Eine der ältesten Sprachmemformen aus dem html-Zeitalter ist der Smiley: ein Ideogramm aus Kombinationen von Schriftzeichen, das zum Ausdruck von Emotionen genutzt wird. Daraus haben sich die heute sehr beliebten Emoticons entwickelt. Als wichtiger Bestandteil der Chat- und Jugendsprache verdeutlichen sie die zunehmende Visualisierung unserer medialen Kommunikation. Über die digitale Sphäre hinaus finden Smileys und LOLspeak zunehmend in der Werbung (die bewusst orthographisch inkorrekte »Yello Strom«-Werbung, »Quanta Costa«-Werbung von Debitel) und im Printbereich (als Stimmungsbarometer, Positiv- und Negativskalen) Verwendung.

Klassiker der Bild-Memetik: Beispiel Advice Animals

Advice Animals (Ratschlagstiere) sind quadratische Bildmakros, die über einem einfarbigen oder strahlenförmig bunten Hintergrund einen freigestellten Kopf oder Oberkörper eines Lebewesens zeigen. Dazu gehören Textfragmente sowohl über als auch unter dem Motiv, die zusammen eine Handlungsempfehlung für den Betrachter ergeben. Normalerweise beinhaltet der zweite Textteil eine unterwartete oder absurde Vervollständigung des ersten Teils. Das erste Advice Animal war 2005 »advice dog« (ein Labradorwelpen namens Boba Fett), der sich durch seine schlechten Ratschläge (z.B. »hire clowns / for funderals«) einen Namen gemacht hat. Inzwischen sind zahlreiche Tiere, Cartoonfiguren und menschliche Stereotypen hinzugekommen, wobei jeder Charakter eine andere Grundeinstellung zur Welt mitbringt. Dementsprechend ändert sich mit dem Charakter der Kontext der dargestellten Ratschläge, Aktionen oder Situationsbeschreibungen. Beispielsweise stellt »Philosoraptor« Überlegungen zu metaphysischen Themen an und deckt sonderbare Paradoxien des Alltags auf. Eine Übersicht zu den populärsten Advice Animals liefert das von der Plattform knowyourmem.com veröffentlichte »Periodensystem der Advice Animals«. Auch Charaktere mit abweichendem memetischen Ursprung werden zu Advice Animals verarbeitet, zum Beispiel die »Rage Faces« und »The most interesting man in the world«.



Quelle: Google Images, recherchiert am 7.11.2016. Urheber unbekannt

Populär wurden sie durch das Netzwerk Twitter, das Hashtags als Hilfsmittel zur besseren Auffindbarkeit seiner Inhalte Ende der 2000er Jahre einführte. Dabei können die Nutzer ihre Inhalte mit beliebig vielen, frei gewählten Deskriptoren verschlagworten. Hashtags sind die Meme der 2010er Jahre und quasi der gemeinsame Nenner einer Schwarmöffentlichkeit zu einem bestimmten Thema. Der #Aufschrei hat die Taggingkultur Anfang 2013 in den Fokus der breiten Öffentlichkeit gerückt, als Menschen unter dem Hashtag über ihre Erfahrungen mit Sexismus im Alltag zu bloggen begannen. Mittlerweile setzen netzaffine Jugendliche die Raute auch in offline-Konversationen als Indikatoren eines digitalen Lifestyles oder als witzige Referenz ein; auch die Modeindustrie hat das Symbol inzwischen für Jugendprodukte entdeckt.

Als erster negativer Hashtag gilt #AmazonFail aus dem Jahr 2009¹². Wird ein Hashtag bekannt, wird er oft von anderen Interessengruppen gekapert, die versuchen, die Reichweite für sich zu nutzen. #Pegida wurde irgendwann parallel zu #NoPegida von Gegnern der Bewegung genutzt und umgedreht. So werden Twitterthreads zu Arenen für Rede und Gegenrede. Zu neonazistischen Hashtags zählen #justice4germans, #Volkstod, #Asylbetrug und #Illegale Migration.

Zum Unwort des Jahres 2015 wurde #Gutmensch gewählt, weil dadurch »Toleranz und Hilfsbereitschaft pauschal als naiv, dumm und weltfremd, als Helfersyndrom oder moralischer Imperialismus diffamiert«¹³ würden. Während des Jahres haben rechtsnationalistische Kräfte und Medien das Wort systematisch negativ konnotiert. Auch #Buntland ist als Symbol für ein integrierungsoffenes, multikulturelles Deutschland bekannt geworden. Antagonistische Meme sind in diesem Zusammenhang die #refugeeswelcome-Bewegung auf der einen Seite, der ein #schuldkomplex oder auch eine #kollektivschuld der deutschen Bevölkerung seitens rechtsextremer Gruppierungen vorgeworfen wird. Medienunternehmen versuchen Zuschauerdiskussionen unter einem vorgegebenen # zu bündeln. Berühmt geworden ist der Hashtag #mundaufmachen gegen Hass gegenüber Flüchtlingen.

Alltagsanalysen

Über neueste Trends und tagesaktuelle Entwicklungen in der Memosphäre informieren zahlreiche Netzweltformate. Dirk von Gehlen, Leiter des Social Media & Innovation Resorts und Autor des Phänomeme-Blogs der Süddeutschen Zeitung, prägte die Beschreibung von Internet-Memen als Karikaturen unserer Zeit¹⁴ und setzt sich u.a. mit urheberrechtlichen Dimensionen des Kulturguts Mem auseinander. Er ist zudem Mitgründer des digitalen Museums rechtaufremix.org, in dem exemplarisch besonders berühmte Meme präsentiert werden. Formate wie »15 Minutes of Fame« von ZDFinfo beleuchten psychologische Aspekte von plötzlichem Internet-Ruhm und was dieser (oder nur die Aussicht darauf) mit der Privatsphäre von Heranwachsenden macht. Als besonders wendig im Einsatz von Netzformaten hat sich das Neo Magazin von Jan Böhmermann hervorgetan, das Mem-Ästhetik regelmäßig in die Sendung einbindet und mit Fallstricken der digitalen Informationskultur spielt.

Eine zentrale Datenbank für Meme gibt es im englischsprachigen Raum mit knowyourmeme.com. Diese Plattform dokumentiert sehr detailliert Ursprünge, Kontext, memetische Varianten und die Verbreitung zahlreicher Meme.

12 <http://knowyourmeme.com/memes/hashtag>

13 <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/gutmensch-ist-unwort-des-jahres-2015-a-1071545.html>

14 <https://netzpolitik.org/2014/dirk-v-gehlen-im-freitag-interview-meme-sind-die-aktualisierte-version-der-karikatur>

3. Wie funktionieren Meme?

Hypermemetische Logik

Warum nutzen Menschen Meme, um sich auszudrücken? Die Kulturwissenschaftlerin Limor Shifman beschreibt Internet-Meme als den Kern der Partizipationskultur im Web 2.0-Zeitalter. Diese Kultur funktioniert nach den Gesetzen einer hypermemetischen Logik, die grundlegende Rahmenbedingungen der Kommunikation in digitalen Räumen bündelt und durch drei Prismen greifbar wird: Die im Social Web herrschende Aufmerksamkeitsökonomie ist das erste Prisma. Sie kann den Erfolg bestimmter Meme erklären, der auf ihren formellen und inhaltlichen Eigenschaften basiert, wie ihrer schnellen Rezipierbarkeit, dem niedrigen inhaltlichen Faktenniveau, ihrem affektauslösenden Effekt und inhaltlicher Kuriosität. Zweites Prisma ist die postmoderne Logik der Partizipation, in der memetisches Verhalten die Gleichzeitigkeit von Individualismus und Geselligkeit ermöglicht. Hier ist vor allem der kommunikative Rahmen innerhalb der persönlichen Öffentlichkeit wichtig, in den Meme eingebettet sind. Das dritte Prisma ist das einer ästhetischen und kulturellen partizipativen Logik, die Meme als Bausteine komplexer Kulturen und als transmediale, kollaborative Kulturpraktik im Sinne der Remix Culture versteht.

Sozialkritische Meme

Internet-Meme können sehr unterschiedliche Funktionen im massenmedialen Kommunikationsprozess übernehmen. Ein Großteil fungiert als Unterhaltungsinhalt. Meme wie die »Ice Bucket Challenge« nutzen ihre daraus resultierende Reichweite, um wohltätige Aktionen bekannt zu machen. Diese Hybridstellung zwischen Spaßinhalt und Information zeichnet Internet-Meme als Vehikel für soziale Anliegen bis hin zu persuasiven Botschaften aus. Die Werbeindustrie versucht dieses Potenzial ebenso auszuschöpfen wie politische Interessengruppen, Medienkonzerne und Self-Promoter. Die bloße Optik macht einen Internet-Inhalt jedoch noch nicht zum Mem, erst die Interaktion und Variation durch seine Rezipient_innen.

Jedes große öffentliche Weltereignis wird von einem Strom von Memen begleitet. Dabei handelt es sich um ernstere, sozialkritische Memgruppen, die gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen und verarbeiten. In ihrem Funktionsspektrum decken sie Hinweise auf korrektes bürgerschaftliches Verhalten und durch Ironie vermittelte soziale und politische Kritik ebenso ab wie individuelle Positionierungen zu sozialen und aktivistischen Themen. Die Aufhänger reichen von akuten Krisen wie politischen Fehden, Naturkatastrophen und Terroranschlägen über Verfehlungen von Personen des öffentlichen Interesses bis hin zu tief verankerten gesellschaftlichen Bruchstellen, Missständen innerhalb sozialer Gruppen und Ressentiments. Durch politische und sozialkritische Meme sollen diese eingeordnet, kommentiert und verarbeitet werden.

Um zu verstehen, warum Menschen über Satirebeiträge im Internet politische Meinungen austauschen, müssen die grundlegenden kommunikativen Rahmenbedingungen der modernen Netzkommunikation berücksichtigt werden. Die Nutzung von Internet-Memen ist eine Form der sozialen Interaktion, die das Social Web als eigenständiger digitaler Kommunikationsraum hervorgebracht hat. Es bietet den Internetnutzer_innen in seinen Angeboten Räume für die Kommunikation mit ihrem sozialen Umfeld, in denen sie unabhängig von der Themengewichtung der massenmedialen Berichterstattung mit Informationen des aktuellen Tagesgeschehens in Berührung kommen und ihre Meinungen dazu austauschen können. Klassische Nachrichtenfaktoren spielen kaum eine Rolle. Themen und Meinungen werden im Netz nicht mehr zentral von journa-

listischen Redaktionen vermittelt. Im Social Web ist eine neue Form der Öffentlichkeit entstanden, die als »persönliche Öffentlichkeit« bezeichnet wird und in der sich nun prinzipiell individuelle und kollektive Akteure aller Art als Sprecher an öffentlichen Diskursen beteiligen können. »In der persönlichen Öffentlichkeit präsentieren sich Nutzer_innen mit ihren eigenen Interessen, Erlebnissen, kulturellen Werten oder Meinungen für ein Publikum, ohne notwendigerweise gesellschaftsweite Relevanz zu beanspruchen.«¹⁵ In diesem ungezwungenen kommunikativen Rahmen ermöglichen Meme wertende Kommentare zu aktuellen Themen und Ereignissen, wobei ein informeller Duktus für den Meinungs austausch innerhalb des sozialen Kreises anerkannt ist. Durch ihre Form (kleine Datenmenge, leicht zu bearbeiten, ohne urheberrechtliche Schranken) sind sie außerdem aktuell und schnell produzier- und rezipierbar. Das zeitliche Verhältnis zu memetisch verarbeiteten, konkreten Krisen scheint Auswirkungen auf die Form und den Sprachgebrauch ihrer zugeordneten Meme zu haben. So entstehen sogenannte Krisen-Meme¹⁶ unmittelbar während oder kurz nach schwerwiegenden, einschneidenden Ereignissen und sind zunächst meistens Fotomontagen, in die der Katastrophenschauplatz visuell eingebunden ist. Werden sie mit Sprachelementen angereichert, tendieren diese zunächst dazu, situationsbedingte gesellschaftliche Konventionen wie Pietät besonders auffällig zu missachten. In anderen Worten wird mitunter makabrer Humor angewandt. Für Memformen, die längerfristige Missstände thematisieren, wurden diese beiden Eigenschaften nicht herausgestellt.

Meme als Sozialkommentare beschrieben Knobel & Lankshear schon im Jahr 2007 in ihrer medienpädagogischen Studie zur Anwendbarkeit von Memen in neuartigen Bildungskonzepten.¹⁷ Erwähnenswert ist hier ihr dreistufiges qualitatives Analysegerüst, durch das sich Internet-Meme in Hinblick auf ihr referenzielles, ihr kontextuelles (interpersonales) und ihr ideologisches System durchleuchten lassen. Im Bereich der Grundlagenforschung zur kommunikativen Funktion und Bedeutung von Memen in politischem und gesellschaftlichem Kontext stammt die aktuellste Abhandlung von der bereits erwähnten Mem-Forscherin Limor Shifman¹⁸ an der Hebräischen Universität Jerusalem. Sie analysiert speziell politisch orientierte Internet-Meme als gesellschaftlich konstruierte öffentliche Diskurse, in denen verschiedene memetische Varianten unterschiedliche Stimmen und Perspektiven repräsentieren. Mit ihrer Hilfe tragen Nutzer_innen soziale oder politische Anliegen vor mit dem Ziel, sich an einer normativen Debatte zu beteiligen.

Funktionen sozialkritischer Meme

Meme erfüllen dabei drei Funktionen, die ineinandergreifen und bei politischen Memen meistens alle gleichzeitig erfüllt werden.

(1) Meme als Formen der Überzeugung oder der politischen Fürsprache

Meme sind zu einem Massenphänomen geworden, weil sie Menschen ansprechen und kompatibel mit der Logik der Netzkommunikation sind. Ihr zahlreiches Auftreten in Verbindung mit Wahlkämpfen und politischen Krisen legt nahe, dass ihnen eine starke Überzeugungskraft innewohnen muss. Basierend auf dem Verbreitungsweg, den Meme von Mensch zu Mensch bzw. vom Einzelnen in ihr soziales Umfeld nehmen, zieht Shifman eine Parallele zum Meinungsführungs-Konzept aus Lazarsfelds Zwei-Stufen-Modell der Kommunikation, einem bedeutenden Kommuni-

15 Schmidt, Jan-Hinrik (2011): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0. Konstanz. S. 107.

16 Rintel, Sean (2013): Crisis memes: The importance of templatability to Internet culture and freedom of expression. In: Australasian Journal of Popular Culture, 2(2), S. 253-271.

17 Knobel, Michele; Lankshear, Colin (2007): Online Memes, Affinities, and Cultural Production. In: Lankshear, Colin; Knobel, Michele; Bigum, Chris; Peters, Michael (2007): A new literacies sampler. Reihe New literacies and digital epistemologies. New York, S. 199-227.

18 Shifman, Limor (2014)

kationsmodell aus der Wahlforschung. Demnach ist der persönliche, zwischenmenschliche Kontakt ein Schlüsselaspekt für die Meinungsbildung und Überzeugung von Menschen und mitunter einflussreicher als massenmediale Botschaften. Bei Internet-Memen spielen dabei ihre Metadaten eine wichtige Rolle. Die Viralität selbst wird zum Überzeugungsfaktor, denn Metadaten signalisieren den einzelnen Mediennutzer_innen, wie oft das Objekt bereits von einem Menschen an andere weiterempfohlen wurde. Auf diese Weise entsteht mit der Zeit eine Mehrheitsmeinung, der sich Menschen immer bereitwilliger anschließen und die sich kaskadenförmig ausbreitet. Dieser Einsatz viraler Inhalte steht im Kontext politischer Kampagnen und damit verbundener Überzeugungsarbeit.



Die Ice Bucket Challenge sollte auf die Nervenkrankheit ALS aufmerksam machen.

Doing the Ice Bucket Challenge

Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADoing_the_ALS_Ice_Bucket_Challenge_\(14927191426\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADoing_the_ALS_Ice_Bucket_Challenge_(14927191426).jpg). Urheber: slgckgc; cc by 2.0

(2) Meme als Graswurzelaktionen (Bürger_innenbewegungen)

Dem gegenüber steht die Nutzungsmöglichkeit als politische Aktion im Sinne des Bürger_innen-aktivismus, dessen Organisationsprinzip »von unten nach oben« oft als »Graswurzelaktivismus« bezeichnet wird. Die Logik des konnektiven Handelns basiert auf dem personalisierten Teilen von Inhalten über Mediennetzwerke. Dementsprechend speisen sich moderne Protestaktionen wie Anti-Pegida Demonstrationen aus digital koordinierten Aktionen von Millionen von gewöhnlichen Menschen. Die Stärke von Memen in dieser Kommunikationslogik besteht in ihrer Variabilität: im Gegensatz zu »von oben« lancierten Slogans oder Wahlclips (die sich viral verbreiten, inhaltlich aber im Sinne der Parteibotschaft stark reguliert sind und darum normalerweise nicht von den Nutzer_innen modifiziert werden), müssen memetische Botschaften als Teile von Graswurzelaktionen so angelegt sein, dass sie zum einen »leicht große und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreichen« können und zum anderen Personalisierungsmöglichkeiten beinhalten.¹⁹ Auf diese Weise schaffen es derartige Meme, eine »wichtige Verbindung zwischen dem Persönlichen und dem Politischen her[zu]stellen. Da sie auf einem gemeinsamen Gerüst basieren, das nach Variation verlangt, erlauben Meme den Bürgern, sich an öffentlichen, kollektiven Aktionen zu beteiligen und sich dabei zugleich das Gefühl von Individualität zu bewahren.«²⁰

(3) Meme als Ausdrucksform in öffentlichen Diskussionen: Gegenmeme

Die beiden vorgestellten Funktionen verdeutlichen die sehr unterschiedlichen Ursprünge politischer Botschaften in Memform. Einmal in die Memosphäre losgelassen, reagieren diese beiden Logiken aufeinander und produzieren interessante Gegenkampagnen, die in der Wissenschaft unter dem Begriff »Counter-Meme«²¹ und Counterframes²² erforscht werden. Auf eine »von oben« lancierte Kampagne können Webnutzer_innen bspw. durch ein Protestmem reagieren. Durch Meme und subversive Gegenmeme entsteht ein vielstimmiger memetischer Diskurs, »durch den unterschiedliche Meinungen und Identitäten zum Ausdruck gebracht und verhandelt werden.«²³

Das Mem wendet die Idee der Ice Bucket Challenge in eine islamfeindliche Vorlage um.

Quelle: Netz gegen Nazis



19 Shifman, Limor (2014). S. 122.

20 Shifman, Limor (2014). S. 124.

21 Knobel, Michele; Lankshear, Colin (2007). S. 223.

22 Spitzberg, Brian H. (2014): Toward A Model of Meme Diffusion (M 3 D). In: Communication Theory, 24(3), S. 312.

23 Shifman, Limor (2014). S. 128.

4. LOLitics? Meme und politische Botschaften

Symbolische Partizipation

Soweit, so gut. Aber taugen Meme zur Verbreitung politischer Ansichten? Welchen Mehrwert und welche Risiken bringt die Verflechtung zwischen politischen Themen und popkultureller Symbolik mit sich? Ein Terminus aus der Netzfolklore bringt diese Vermischung gut zum Ausdruck: »LOLitics«.

Witze über Politik gab es lange vor digitalen Bildermemen. Als Teil des Privatlebens waren sie Ausdruck von Meinungen und zielten darauf ab, die etablierte Ordnung zu untergraben. Es gibt jedoch zwei wichtige Unterschiede zwischen der alten und der neuen Form. In der digitalen Ära nützen sie der performativen Zurschaustellung von Meinungen, wodurch politische Meme zu einem Teil des öffentlichen Meinungsbildes geworden sind. Es handelt sich bei memetischen Handlungspraxen (der Kreation, Bearbeitung, dem Teilen und Kommentieren von Memen) jedoch nicht um eine unkonventionelle Form der politischen Partizipation. Vielmehr repräsentieren sie im Sinne einer postmaterialistischen Werteorientierung moderner Gesellschaften einen Akt der symbolischen Partizipation, durch die eine kritische Haltung gegenüber politischen Systemen zum Ausdruck kommt. Der Grad an politischem Involvement bleibt niedrig, das Aktivierungsniveau flach. Als artikulierte Meinungen zu gesellschaftsrelevanten Themen tragen politische Meme jedoch zu normativen Debatten im Prozess der politischen Meinungsbildung bei. Sie sind streng genommen kein Teil der klassischen politischen Debatte, bringen aber mit den Mitteln der Satire, des Spotts und durch emotionalisierte Kommentare Stimmungen zum Ausdruck und knüpfen so durchaus an Formen klassischer politischer Debatten an. Sie greifen Aspekte solcher Debatten auf und verwerten sie mit den Mitteln kreativer Assoziation. Man kann sie darum durchaus als Karikaturen 2.0 bezeichnen – nutzungsgenerierte politische Satire, die wie im Falle der »Merkelraute« von der konventionellen Berichterstattung mitunter aufgegriffen wird und damit Relevanz in der massenmedialen Debatte erlangt.

Während verbale Witze aus prädigitaler Zeit sich primär innerhalb eines kleinen Kreises Gleichgesinnter ausbreiteten, werden sozialkritische Internet-Meme dank der Netzarchitektur aus Daten und Metadaten in einer Art Memverbund gebündelt. Dies ist der zweite Unterschied: Vertreter_innen einer bestimmten Einstellung kommen nun auch mit den Gegenstimmen in Berührung. Zwar gilt dies für Printkarikaturen genau so, aber das Web ermöglicht unmittelbare Reaktionen via Rückkanäle. Potenziell kann dadurch eine »Debatte« in Gang kommen. Shifman beschreibt die Memosphäre deshalb als einen Treffpunkt für verfeindete Lager innerhalb diskursiver Prozesse, der viele Stimmen zulässt.

Bedenklicher Grad an Vereinfachung

Im Hinblick auf rechtsextreme Propaganda im Netz liegt aber genau hier die Fallgrube. Denn es besteht eine Ähnlichkeit zwischen der Struktur rechtsradikaler Narrative und der Funktionslogik von Memen. Die Ästhetik von Internet-Memen hat sich vor allem durch strukturelle Bedingungen innerhalb der Aufmerksamkeitsökonomie (kurz, leicht erfassbar, polarisierend) und der post-modernen Logik der Partizipation (Verschmelzen von Sender- und Empfängerrollen) entwickelt. Rechtsextreme Narrative sind überspitzte, emotionalisierte Meinungsfragmente, Aussagen über bestimmte Menschen oder Ereignisse bis hin zu politischen, ideologischen oder dogmatischen Generalbehauptungen. Strategien rechtradikaler Gruppierungen im Social Web setzen auf kurze,

prägnante Statements, auf Vereinfachung und den Versuch, komplexe Sachverhalte zu einfachen Erklärungen herunter zu brechen. Oft setzen sie an der Individualebene an durch die Verbreitung persönlicher Geschichten mit alltäglichen, lebensweltlichen Akzenten. Erlebtes und Gehörtes wird zu scheinbaren Zusammenhängen verwoben, dazu werden frisierte Zahlen und Statistiken präsentiert. Popkulturelle Elemente aus bereits vorhandenen Memen werden als Vehikel für Versatzstücke rechtsextremer Weltanschauung missbraucht und voneinander unabhängige Themen durch normativ gefärbte Beschreibungen miteinander verknüpft. Dabei erstreckt sich die Gesamtheit rechtsradikaler Narrative über ein weites Themenspektrum: Es gibt Narrative gegen kulturelle Verödung, Narrative der Entfremdung im eigenen Land, Narrative vom deutschen Wesen und dem Feind des Deutschen, Narrative gegen Identitäts- und Geschichtsverlust, vom Verfall und der Entsittlichung.

Aber dieser Wunsch nach radikaler Vereinfachung ist die Basis des Netzhasses, konstatiert Sascha Lobo. »Raus, weg, anzünden – schlichter geht es nicht«²⁴. In einem derart polaren Weltbild beginne Vereinfachung mit Bekenntnissen statt Diskussionen; Grauwerte, Verhandlungen und Kompromisse seien nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems. Stattdessen dominieren klar definierte Feindbilder und eine brachiale »like-oder-dislike«-Dialektik, durch die ihre Anhänger_innen das Gefühl eines Zusammenhalts erfahren. Mit anderen Worten: diese Technik eines bedenklichen Grades an Vereinfachung politischer Themen nutzt die Affinität bestimmter Nutzer_innensegmente für Klickivismus geschickt aus. Komplexe Themen werden vermeintlich einfach erklärt – die Folge sind undifferenzierte Solidarisierungsprozesse und als Konsequenz das gefühlte Abdriften eines ganzen sozialen Netzwerkes nach rechts. Wie konnte das geschehen?

Sowohl rechtsextreme Narrative als auch politische Meme wirken polarisierend. Unterhaltung im Social Web funktioniert ganz wesentlich über krasse, kurze Reize und die Kollision von Meinungen. Nazi-propaganda ist so erfolgreich im Netz, weil sie sich diesen Bedingungen angepasst hat. Der Umgangston ist mitunter rau und der Weg hin zu einem gesellschaftlich akzeptierten Maß an Nettiquette steinig. Ulrich Dovermann von der Bundeszentrale für politische Bildung untersucht extremistische Narrative und deren Rolle im Prozess der Radikalisierung von Debatten²⁵. Die Radikalisierung einer Debatte passiert dann, wenn auf emotionale, menschenverachtende Statements mit ebenso emotionalisierten Gegen-Narrativen gekontert wird. In der Folge wird die Sprache brutaler, die Bilder werden hässlicher, und die Bereitschaft, andere zu verletzen, steigt. Das Eskalationspotenzial von Netzdebatten gründet neben dem ungezwungenen Duktus auch in der persönlichen Öffentlichkeit²⁶ sozialer Netzwerke, die im Vergleich zur massenmedialen Öffentlichkeit stärker gruppenbezogen ist und vermeintlich (!) keine gesamtgesellschaftliche Tragweite besitzt. Manche Menschen fühlen sich in diesem kommunikativen Rahmen sicher, so sicher, dass sie inzwischen Hasskommentare unter ihren Klarnamen veröffentlichen, weil sie sich unter Gleichgesinnten wähnen. Darum zielt die Propaganda auf einer subtileren Ebene auf eine Solidarisierung mit extremistischem Gedankengut über empathieauslösende Einzelschicksale. Es gibt bestimmte Einstiegsthemen, mit denen neue Mitglieder »geangelt« werden: Tierschutz, Kinderschutz, Heimatschutz und Nationale Identität sprechen die Angst der Menschen vor Veränderung, vor dem Fremden, vor Gewalt, vor sozialem Abstieg an, aber auch ein vielleicht vermisstes Gemeinschaftsgefühl.

Narrative nehmen innerhalb ideologischer Gruppen Funktionen der Orientierung und Identitätsarbeit ein. Sie schaffen damit »eine eigentümliche, verstehbare und gemeinsame Hand-

24 Lobo, Sascha (19.08.2015): Wie aus Netzhass Gewalt wird und was dagegen hilft. In: SpiegelOnline.de

25 Dovermann, Ulrich (2013): Narrative und Gegen-Narrative im Prozess von Radikalisierung und Deradikalisierung. In: APuZ – Aus Politik und Zeitgeschichte, 63. Jg, 29-31/2013, S. 39-45.

26 Vgl. Schmidt, Jan-Hinrik (2011): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0. Konstanz.

lungs- und Begründungswelt« für die gruppenspezifischen politischen Ambitionen. Darum sind Narrative nach innen effektive Hilfsmittel, um die Ideologie durch Polarisierung, Politisierung und meinungsbildende Besetzung gesellschaftlicher Aufregertemen zu stützen und zu füttern. Im Kontext der Flüchtlingsdebatte kursieren viele Falschmeldungen über randalierende, plündernde Aslybewerber_innen, die zur gezielten Desinformation gestreut werden. Die Polizei Sachsen sah sich im September gezwungen, eine Klarstellung zu veröffentlichen, und warnte darin vor unbelegten Falschmeldungen. Auch Berichte über Finder von Geld- und Wertgegenständen, die »zufällig« alle Aslybewerber_innen sind, kursieren vermehrt. Mit solchen Falschmeldungen soll ein latenter Kriminalitätsvorwurf gegenüber Flüchtlingen gesät werden, zudem aber auch die Glaubwürdigkeit echter Meldungen in Frage gestellt und Misstrauen gegenüber den Medien (»Lügenpresse«) gesät werden. Bei dieser Problematik geht es um die Authentizität von Netzquellen im Allgemeinen, von der Online-Meme als meinungsbetonte Darstellungsformen ebenso betroffen sind. Die »Initiative Erst denken, dann Klicken« des Vereins mimikama.at versucht gezielt, die Authentizität von Netzinformationen zu prüfen und über Desinformationskampagnen aufzuklären. Im Hinblick auf die Vertrauenswürdigkeit von Informationen im Netz haben die Kriterien Viralität und Qualität dabei ein dysfunktionales Verhältnis. Metainformationen (Sehgewohnheiten, Klickzahlen und Reaktionen anderer Nutzer) sind keine Gütekriterien für Informationen, werden von User_innen aber unbewusst als solche wahrgenommen. Denn: wenn andere, aus dem sozialen Kreis stammende User_innen die Information schon geteilt haben, muss ja irgendetwas dran sein. Das stimmt aber eben nicht. In puncto Authentizität von Netzquellen besteht deshalb ein großer Nachholbedarf an Medienkompetenzvermittlung.²⁷

Rechte Meme

Hetze gegen Flüchtlinge: Die Darstellung von Flüchtlingen als Feiglinge und Nutznießer greift im Moment im Social Web vermehrt um sich.



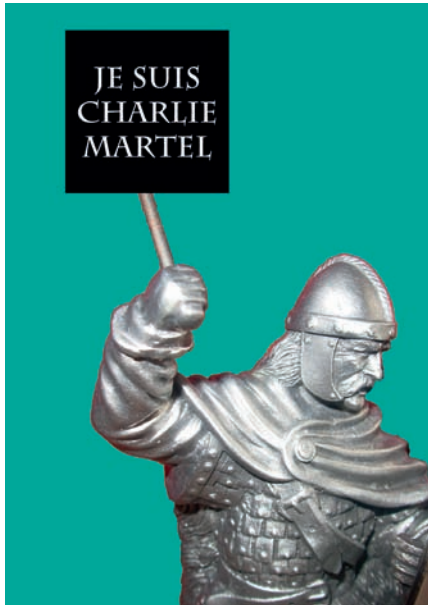
Quelle: <http://starecat.com/content/wp-content/uploads/go-to-war-zone-leave-women-and-children-in-safe-country-go-to-safe-country-leave-women-and-children-in-war-zone.jpg>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: Reddit-Nutzer ZombineTM



Quelle: <https://baumhausdeswestens.files.wordpress.com/2015/07/image185.png>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt

²⁷ Ein guter Leitfaden mit Kriterien für Informationsqualität im Internet mit weiterer Literatur, Materialien und Tutorials stammt vom Grimme Institut: <http://www.grimme-institut.de/imblickpunkt/pdf/imblickpunkt-infoqualitaet.pdf>

Umgedrehte Botschaften: Als Solidaritätsbekundung mit den bei einem islamistisch getöteten Terroranschlag getöteten Journalisten in der Redaktion des Satiremagazins Charlie Hebdo ging das Mem »Je suis Charlie« um die Welt. Die Identitäre Bewegung nutzt das Mem zur Solidarisierung mit dem zum Retter des christlichen Abendlandes und Bezwiner der islamischen Invasoren stilisierten Heerführer Karl Martell.



Quelle: <http://www.libertasoccidentalis.org/wp-content/uploads/2015/01/I-am-Charlie-Martel-009.jpg>, abgerufen am 7.11.2016. Urheber: unbekannt



Quelle: <http://1.bp.blogspot.com/-yIASNhL0ivE/VLVTdy6jOLI/AAAAAAAAACOY/suOGwFffjB0/s1600/JeSuisCharlieMartel.jpg>, abgerufen am 7.11.2016

Heidnische Gottheiten: Die klassischen von Neonazis verwendeten Motive und Symbole stammen aus Götter- und Heldensagen der germanischen (heidnischen) Mythologie und beschwören durch Figuren wie Thor den Kampfgeist der vermeintlichen Beschützer des Volkes.



Quelle: <https://i.ytimg.com/vi/wZvQXxfJiQ/maxresdefault.jpg>, abgerufen am 9.12.16
Urheber: unbekannt

Volk und Vaterland: tDies sind nationalistische, gegen Gender Mainstreaming gerichtete Meme, die Nationalstolz und traditionelle Geschlechterrollen propagieren.



Quelle: http://www.fussball-gegen-nazis.de/files/styles/ngn_teaser/public/2015-08-04-volkstod.jpg,
abgerufen am 9.12.1996. Urheber: unbekannt



Quelle: <http://www.barekadedislam.com/wp-content/uploads/2014/07/Burkaverbot-394.jpg>,
abgerufen am 9.12.1996
Urheber: Manfred Haimbuchner

Im Hinblick auf rechtsradikale Meme gibt es sehr unterschiedliche Kategorien. Natürlich gibt es Meme in »klassischer« Nazi-Symbolik (einschlägige Zahlenkombinationen, faschistische Ästhetik in rot-weiß-schwarz, mit germanischen Gottheiten usw.). Weniger schnell durchschaubar sind allerdings popkulturelle Symbole, die sich bspw. das Nipstertum (Wortspiel aus Hipster und Nazi) zu eigen macht. Heraus kommt eine absurde Mischung aus Mode und Propaganda, aus Naturfotografie und Hetzparolen und sowohl weltoffenen als auch extrem nationalistischen Inhalten. Indem das Nipstertum neue Themenfelder besetzt, die die Jugend interessieren, und dies in entsprechenden Kanälen demonstriert, muss hier schon genauer auf den Kontext geachtet werden.

Top kek, The Donald!

Wie die Alt-Right ein Meme ins Weiße Haus gewählt hat

Kathi Grünhoff, Christian Alt

In der Wahlnacht, am 9.11., schrieben Menschen auf Twitter: »Wie konnten wir nur verlieren, wir hatten doch all die witzigen Meme?« Aber auch Donald Trump hatte Meme, die Alt-Right-Bewegung auf 4Chan vergöttert ihren »Donald«. Meme, also lustige Internetbilder, haben dieses Jahr eine entscheidende Rolle gespielt.



Trump-Meme

Bild: Screenshot

»Too big to jail!« steht in dicken Lettern auf dem Gesicht von Hillary Clinton, das aussieht, als ob sie einen Ballon gefressen hätte und eben ja zu fett ist, um hinter Gitter zu passen. Gebaut und gesponsert wurde dieses unschöne Mem von Nimble America – eine Art Memfabrik. Geldgeber von Nimble America ist Palmer Luckey, Multimillionär und Gründer vom VR Brillen Unternehmen »Oculus Rift«, ein Star im Silicon Valley. Luckey ist Trump Supporter und hat das Internet mit hässlichen Clinton-Mems geschwemmt und Reddituser für ihre Verbreitung bezahlt.



<https://youtu.be/om2mFqkrzUI>

Die Meme, die Luckey in Auftrag gegeben hat, heißen »Shitpostings«. Das soll keine diverse Diskussion im Internet anheizen, sondern sie im Keim ersticken mit – ja eben: Scheiße. Sie haben keinen tieferen politischen Sinn, sind billig zusammengedruckte Massenware, die möglichst grotesk, möglichst absurd und möglichst ironisch sein sollen.

Ryan Broderick ist Redakteur bei buzzfeed und für ihn sind Shitpostings ein Grund, warum sich Menschen radikalieren: »Diese Shitposts, diese ironischen Meme. Die holen junge weiße Männer aus der Mittelklasse ab. Die denken sich: Oh, das ist witzig. Da ist Donald Trump neben Pepe dem Frosch. Und tauchen sie immer tiefer in diese Welt ein. Oh, schau mal hier, dieses Bild ist ja noch witziger. Und irgendwann, sechs Monate später, ist die Ironie weg. Die sind dann komplett radikalisiert.«



Trump mit Pepe

Bild: Screenshot Reddit

Bleiben wir noch einen Moment bei Pepe, dem Frosch. Jahrelang galt er als harmloses unpolitisches Internetmeme. Es ist das Bild eines kleinen Comicfroschs, der im Original lieb dreinschaut, neben ihm eine Sprechblase: »Fühlt sich gut an, Mann«. Während des Wahlkampfes mutierte er dann zum Ekelmeme mit blonden gescheitelten Haaren und Hitlerbärtchen neben oder auch als Donald Trump, der ab und zu »Kill the Jews« durch die sozialen Netzwerke raunte. Im September wurde er dann von Hillary Clinton und der Anti Defamation League zum Hasssymbol der rechten Alt-Right-Bewegung eingestuft, die Trump Supporter sind. Diese Bewegung hatte sich das nette Fröschchen einfach geklaut, umgephotoshopt und verteilt. Und auch Donald Trump wurde zum Meme. Die Alt-Right und die Trolle von 4Chan fanden die Kandidatur Trumps super. »Wie witzig wäre es, wenn Trump Präsident würde« – das war die Idee, die die internetversierten Kids zu immer neuen Memen angefeuert hat. Trump als mittelalterlicher König, Trump als mächtiger Zauberer – Trump als Pepe der Frosch.

Broderick glaubt nicht, dass Trump oder seine Berater selbst hinter dieser Radikalisierung stecken. Hillary Clinton hat im Wahlkampf auch versucht, Meme zu starten. Sie hat populäre Meme mit sich und Hollywood-Stars nachgestellt. Nur genützt hat es nichts. Denn viral geht nur, wer es gar nicht will. Die Unbedarftheit Donald Trumps war sein größtes Pfund.

»Ich glaube, dass Donald Trump nicht den blassen Schimmer hat, was ein Meme überhaupt ist. Er ist ein unbedarfter Schauspieler und deshalb klappt das auch alles so gut, während diese sehr internetversierten weißen rechten Nationalisten der Alt-Right-Bewegung Donald Trump als eine Art Facebook-Seite, als Leinwand, gesehen haben, sie sahen ihn für etwas, was er tun sollte und könnte, ihre Message an ein größeres weiteres Publikum tragen.« (Ryan Broderick)



Trump Meme Hillary

Bild: Screenshot Reddit

Das weite Publikum tummelt sich dann freilich nicht mehr nur auf 4Chan, wo die Alt-Right ihre Trump-Memes postet, sondern auf Facebook. Und Facebook ist schon lange nicht mehr das, was es mal sein sollte. Ein Ort, an dem man mit Freunden aus aller Welt im Kontakt bleiben kann. Es kurrieren gefakte News, und eh schon mit Rechts sympathisierende User bekommen noch mehr rechte Gruppen und News angezeigt. Sie bleiben in ihrem Kokon, in der berühmten Filterblase. Und wenn in diese Filterblase dann Meme von 4Chan treten, dann bekommt man sie nicht mehr weg.

Ryan Broderick: »Wenn Du dir mal ansiehst, wie Facebooks Newsfeed funktioniert, step by step, dann realisierst du folgendes: Facebook will, dass du die meiste Zeit auf ihrer Newsfeed-Seite verbringst. Das ist ja ok, es ist ihr Produkt. Wie sie das machen, ist, indem sie dir immer mehr Dinge in die Timeline packen, die dich interessieren könnten. Und Facebook hat im Moment nur eine Strategie, wie sie gegen Rassismus vorgehen – indem sie diesen Inhalt anzeigen. Also, wenn ich ein Hakenkreuz finde, kann ich es melden. Aber wenn Facebook möchte, dass du ihren Newsfeed nutzt, dann gibt es keine Möglichkeit für den User, einem anderen User anzuzeigen, dass man dem Post widerspricht. Dass das Bullshit ist. Es gibt nur einen Like. Facebook lässt nicht zu, dass meine Meinung von jemand anderem als rassistisch eingestuft werden könnte, was bedeutet, dass das die Menschen tiefer und tiefer in die Filterblasen drängt.«

Eine wirkliche Lösung sieht Broderick auch nicht. Content, der einmal aus den dunklen Ecken des Internets nach Facebook kommt, der bleibt da erst mal. Für Palmer Luckey hat sich seine Investition in Shitpostings ausgezahlt. Donald Trump wurde Präsident. In der Wahlnacht schrieb ein User auf 4Chan:

»I'm fucking trembling out of excitement, brahs, we actually elected a meme as president!«



<https://youtu.be/XYoY37jcW24>

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung
von Bayern 2/Zündfunk, Stand: 24.11.2016.



5. Pädagogische Anwendungshorizonte

Teil einer funktionierenden demokratischen Kultur ist das Aushandeln grundlegender Positionen. Zur Findung eines gesellschaftlichen Konsens, einer Mehrheitsmeinung zum Beispiel darüber, wie die deutsche Gesellschaft in Zukunft mit Zuwanderung und Multikulturalität umgehen will, müssen ideologische Ansichten miteinander verglichen und immer wieder ausdiskutiert werden. Sozialkritische und politische Meme haben in der Anfangsphase von Debatten darum durchaus ihre Daseinsberechtigung, weil sie das existierende Meinungsspektrum zu einem Thema sichtbar abbilden. Im Grunde ist jedes sozialkritische Mem ein Narrativ, weil es eine bestimmte politische Problematik normativ bestückt. Demzufolge lassen sich Gegennarrative als Gegenmeme begreifen, als alternative Denkweisen zum selben Problem. Weder über Meme noch über Narrative lassen sich komplexe politische Sachverhalte, politische Einstellungen und Weltanschauungen in angemessener Tiefe transportieren. Eher stellen sie Nachrichten- und Ideenfragmente dar, die ein bestimmtes Thema in einem Bezugsrahmen stellen. Darum eignen sie sich als unkonventioneller Einstieg in politische Themenfelder, die den Lernstoff auflockern können.

Zudem besitzen sozialkritische Meme als Ausdrucksform durch ihre Hybridform zwischen Spaßformat und aktueller Schlagzeile ein außerordentliches Diffusionspotenzial im Social Web. Dies bedeutet, dass sie mitunter Nutzer_innensegmente erreichen, die von politischen Informationen aufgrund von Filtermechanismen nicht erreicht werden oder die diese aus purem politischem Desinteresse gezielt umschiffen. In diesem Fall nehmen Internet-Meme die Rolle des Erstkontaktes mit politischen Themen ein. Karsten Schmehl und Duygu Gezen, damals Volontäre bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, nutzten diesen Ansatz und riefen im September 2014 ein Mem-Journal auf Facebook ins Leben: »Nachrichten mit Memegrationshintergrund«.²⁸ Zugrunde liegt dem die Idee, Nachrichten des aktuellen Weltgeschehens mit Aufmachern in Mem-Optik und einer Distribution auf Social Media-Kanälen einem jungen Publikum zu präsentieren. Verlinkt sind die Beiträge jeweils mit einem oder mehreren Artikeln oder Videobeiträgen auf Nachrichtenwebseiten. In erster Linie bedienen sich die Macher dieses Journals der klassischen Ästhetik von Bild-Makros. Dies ist nicht das einzige Format, um Jugendliche an Nachrichten heranzuführen. Deutschlands erfolgreichster YouTube-Star LeFloid kommentiert ebenfalls aktuelles Weltgeschehen und versteht sich als Plattform, um junge Leute an Nachrichten heranzuführen. Viele Jugendliche nutzen sein Format allerdings als Nachrichtenquelle. Diese Nutzung lässt sich auch für Satireformate wie die »heute-show« des ZDF beobachten. Hier stellt sich die Frage, was für Konsequenzen eine Information über vorwiegend meinungsbetonte Nachrichtenquellen und Satireformate für das politische Verständnis von Schüler_innen hat.

Ein weiterer Mehrwert liegt in dem Engagement, mit dem netzaffine Menschen sich mit Memen als kreativem Spaßcontent beschäftigen. Sie führen Webnutzer_innen an Debatten darüber heran, wie die Welt ist und wie sie idealerweise aussehen sollte, und tragen zur Entwicklung einer eigenen diskursiven Sprache in den Kommunikationsräumen der modernen Netzwelt bei. Zu dieser Sprache müssen wir gemeinsam finden. In diesem Prozess besteht die Aufgabe der Erwachsenen darin, für eine gelungene Medienkompetenzvermittlung ihre »Medienangst reloaded« zu überwin-

28 Schmehl, Karsten; Gezen, Duygu (2014): Das Meme Journal. Webseite via facebook.com. Online verfügbar unter URL: <https://www.facebook.com/DasMemeJournal>

den, mahnt die Kommunikationswissenschaftlerin Julia Schönborn.²⁹ Hinsichtlich unserer Medienensembles leben Elterngenerationen und ihre Kinder heute in völlig verschiedenen Welten. Jedoch werden Dichotomien wie online-offline und real-virtuell und die fortwährende latente Priorisierung des »echten Lebens« der Lebenswirklichkeit junger Digital Natives nicht gerecht. Denn aus dem in unseren Köpfen verankerten Primat des Natürlichen leitet die Erwachsenenlogik eine Abwertung digitaler Kommunikation ab. »Wenn wir das Online-Leben als künstlich und damit als niedriger wertig ansehen, nehmen wir auch das, was wir online tun, als künstlich, als nicht-real wahr.« Jedoch ist der Einfluss, den wir online aufeinander haben, real. Statt Kindern den Medienzugang zu beschränken, schlägt sie »Digital Caring« vor, die Besinnung auf und Vermittlung von Regeln des Miteinanders auch in der Online-Kommunikation. Gleichzeitig müssen sich beide Seiten helfen – die Kinder den Erwachsenen, mit neuen Kommunikationstechnologien Frieden zu schließen, und die Erwachsenen den Kindern mit der Vermittlung ethischer Grundsätze, die ohne Ausnahme in allen Kanälen geltend gemacht werden müssen. Das bedeutet auch die Anerkennung von Memen als digitale Ausdrucksformen und gleichzeitig ihre kritische Prüfung.

Im medienpädagogischen Kontext lässt sich die kreative Komponente von Memen gut ausnutzen. Voraussetzung ist aber neben ethischen Aspekten die Sensibilisierung für Möglichkeiten und Grenzen politischer Satire. Welche Netzformate gibt es, wie meinungs- oder faktenorientiert sind sie jeweils, und wo lassen sich Meme in dieser Bandbreite einordnen? Zusätzlich müssen Schüler_innen aufgeklärt werden über Online-Strategien rechtsradikaler Gruppierungen, über die popkulturellen Symbole, Sprachfragmente und Mem-Ästhetik, derer sich solche Gruppen bedienen.

Einsatz von Symbolfarben



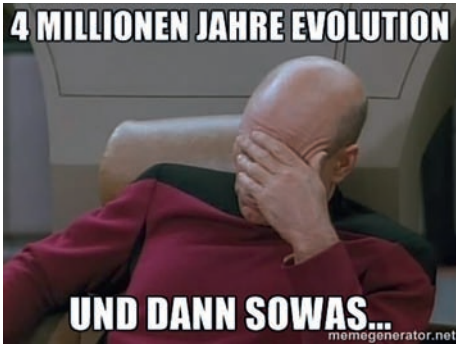
Quelle:
<https://www.facebook.com/katzengegenglatzen/photos/a.1385478525097312.1073741828.1384465481865283/1478890292422801/?type=3&theater>,
 abgerufen am 9.12.2016
 Urheber: Paul Katzenstein



Quelle: <https://pbs.twimg.com/media/CNbe9riUAAAfie6.png>,
 abgerufen am 9.12.2016
 Urheber: Fisherman's Friend

29 Schönborn, Julia (2014): Internet. Kann das weg? In: Der Digitale Wandel. Q2/2014. S. 7-11. URL: <http://www.collaboratory.de/index.php?action=ajax&title=&rs=SecureFileStore::getFile&f=/8/88/DerDigitaleWandelQ2-2014-collaboratory.pdf>

Rechtschreibung



Quelle:
<https://cdn.meme.am/instances/500x/61613891.jpg>
abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt



Quelle: https://www.allmystery.de/i/ta43c6b_9b38ba_Konrad_Duden_depressiv.png,
abgerufen am 7.11.2016. Urheber: unbekannt
Ursprungsbild: Promo/Dudenverlag



Parodien

Quelle: http://img.desmotivaciones.es/201103/nazis_2.jpg,
abgerufen am 7.11.2016
Urheber: unbekannt

Die Kombination beider Wissenskomponenten bietet Anlass für interessante Schüler_innenprojekte. Besprechen Sie Möglichkeiten und Grenzen von Humor. Wie sollte zum Beispiel Satire der Person Hitler eingeordnet werden? Sind LOLcats mit dem Namen »Meowdolf Kitleer« und schwarz-weißer Fellzeichnung mit angedeutetem Oberlippenbart lustig oder geschmacklos? Was machen Satireinhalte (Hitler reacts-Mem, Hipster-Hitler) mit den Ansichten von Schüler_innen über die Person Hitler?

Lassen Sie Schüler_innen verdächtige oder interessante Meme mit sozialkritischem Kontext aus ihren Facebook-Timelines sammeln und vorstellen. Diskutieren sie darüber mit der Klasse und ermutigen Sie Schüler_innen zur Memkreation und zur Gründung von Initiativen wie »Katzen gegen Glatzen«. Besprechen Sie Meme zu aktuellen politischen Entwicklungen. Behandeln sie das Mem wie eine historische Quelle (Karikatur) und lassen sie es als Zeitzeugnis analysieren. Stellen Sie als Hausaufgabe Überlegungen zu einem bestimmten Thema, geronnen in ein Mem. Es sind alltägliche Medieninhalte mit persuasivem Potenzial, die als solche auch beachtet und besprochen werden sollten.



Quelle: <https://www.m-vg.de/mediafiles/Cover-2D/9783868835458.jpg>, abgerufen am 7.11.2016
Urheber: Paul Katzenstein

UNTERSTÜTZEN SIE INITIATIVEN GEGEN HATE SPEECH IM INTERNET

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich auch online konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Sexismus und andere Diskriminierungsformen wendet. Wir glauben, dass man gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit am wirksamsten mit Initiativen und Projekten vorgehen kann, die Aufklärung und couragierte Gegenrede betreiben – auch im digitalen Raum.

Daher fördert und trägt die Stiftung demokratische Initiativen überall in Deutschland und im Internet, wie u.a.

- das Glossar der Neuen Deutschen Medienmacher, das über diskriminierende Sprache aufklärt,
- das Projekt Straßengezwitscher, das live über Aktionen, Konflikte und Demonstrationen zum Thema Flüchtlinge und Asyl twittert,
- das Portal netz-gegen-nazis.de, das über Ereignisse und Akteure informiert.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechtsextremen Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt wurde, weil er eine schwarze Hautfarbe hatte. Er war eines der ersten von heute fast 200 Todesopfern rechter Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung wird unter anderem von der Freudenberg Stiftung unterstützt und arbeitet eng mit ihr zusammen. Sie ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.

Kontakt

Amadeu Antonio Stiftung
Novalissztaße 12
10115 Berlin
Telefon: 030. 240 886 10
Fax: 030. 240 886 22



info@amadeu-antonio-stiftung.de



amadeu-antonio-stiftung.de

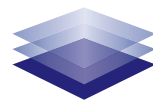


facebook/AmadeuAntonioStiftung



twitter.com/AmadeuAntonio

Wir sind Mitglied im



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

AMADEU ANTONIO STIFTUNG

INITIATIVEN FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Humor und Lachen im Web 2.0 funktionieren scheinbar kaum mehr ohne Katzen- und andere Meme. Als digitale Momentaufnahmen und Kommentare, wandel- und wiedererkennbar, leicht zu erstellen und zu teilen, haben Meme großes partizipatives Potenzial. Sie werden jedoch ebenfalls von Rechtsextremen mit Erfolg genutzt, um über ihren popkulturellen Charakter auch apolitische User für radikales und menschenverachtendes Gedankengut zu erreichen.

Die Handreichung bietet eine Einführung in die Online-Memetik, ihre Rolle für die politische Meinungsfindung und als Instrument rechtsextremer Propaganda und gibt Hinweise für die pädagogische Arbeit.

